

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Herbstbilder aus Buda-Pesth, silhouettirt  
von Weil.

(Fortsetzung.)

Man schwächt den *nervus rerum* der musikalischen Anstalt mit lockenden Bonbons — ohne ihn zu erkräftigen und zur Basis auf welcher eine neue musikalische Epoche fortgebehen soll zu erheben —. Hätte man die Principien festgehalten die zur Emporblüthung dieses Vereins mit so viel Tact als Sachkenntniß ergriffen; hätten seine musikalischen Productionen, das rein Scientifische und Classische allein gefördert, wie dies in den ersten Jahren seiner Organisation geschehen, so wäre das Interesse für die ihm zu Grund gelegte Tendenz ungeschwächt geblieben und jede neue Production hätte die Theilnahme gesteigert; allein die Vielstimmigkeit — und zum Theil auch — Dissonance der Ausschusmitglieder — ließ auch Alltägliches — ja nicht selten die Kindervirtuosität sogenannter, reisender Geniees in diesen classisch seyn sollenden Productionen unterschleifen, Patronagen und — oft auch Schwäche gaben zu Mißgriffen Anlaß — und dürften als Hindernisse einer raschern Emporblüthung dieser so herrlich aufgeblühten Anstalt betrachtet werden. Ich kann leider von den diesjährigen Eröffnungconcerten nicht mit der Begeisterung, als wie von den vorjährigen sprechen. Unter 6 Nummern leuchteten Händels „Alleluja“ und Mozarts grandiose Cantate „Heil'ger sieh gnädig nieder“ (welche schon voriges Jahr uns entzückt,) hervor. Das Uebrige waren mehr oder minder ansprechende, alltägliche Concertpiecen, wie sie die ruhmstüchtige — concertdürstige Jugend nur allzuhäufig zu Markte bringt.

Wir wollen aber von dem imposanten Zusammenwirken musikalischer Kunstkräfte, welche dieser Verein besonders, und unsere Schwesterstädte überhaupt aufweisen, vertrauensvoll jene Thätigkeit erwarten, wozu die Aufgabe, die sie sich gestellt und ihre eminenten Befähigungen uns berechtigen. Die Namen: Urbany, Bräuer, Menner, Winkler und Merkl haben einen zu festgegründeten, unerschütterlichen Kredit in der hiesigen Musikwelt, um in ihrem Zusammenwirken nicht ein noch ausgedehnteres Vertrauen zu befestigen. Vorurtheile, Befangenheit, mitunter auch Selbst- und Gewinnsucht, werden vor dem flammenden Geist ächten Patriotismus zerschmelzen. Die Virtuosen unseres Theater-Orchesters, werden im ununterbrochenen Rapport mit dem musikalischen Vereinsauschuß die größten Haupthindernisse bei mancher Production beseitigen, und einen Kunstwettstreit mit edlem Selbstgefühl, ohne Neid und Scheelsucht unterhalten. Sie werden mit Stolz am Jahreschluß die Resultate ihres ruhmwürdigen Wirkens überschauen — und an den gesunden Reizen sich ergötzen, die ihr guter Genius in einen Verein gestreut, um ihnen unvergängliche Palmen zu erziehen.

Laboröky, Servacinsky, Arenstein — Carl Pfeifer, Preißer, Steinhauer, Merker u. s. w. und wie die jungen, nach Unsterblichkeit und Ruhm lüsternden Herren Virtuosen noch ferner heißen, werden die herrliche Gelegenheit: ihr Andenken zu verewigen, nicht leichtfertig vernachlässigen. Nur durch freiwilliges, liebevolles Zusammenwirken sind die größten, gemeinnützigsten Vereine im großen Menschenbunde gediehen!!

## 5. Das neue Burgthor in Ofen.

„Drum öffnet neue Pforten  
Laßt die Glücklichen herein;  
Heute soll an allen Orten  
Liebe nah' der Liebe seyn.“

Sinniger dürfte vielleicht noch keine Stadt das Andenken ihres unermüthlichen Wohlthäters und väterlichen Beschützers gefeiert haben, als die Vorstände der Stadt Ofen

und die Fortificationsbehörden der Festung. Vier Decennien sind verstrichen, die unter Erzherzog Josephs glorreicher Regide Buda-Pesths hundertjährigen Culturrückstand eingeholt. In jeder Stadttheilung, in jedem öffentlichen, gemeinnützigen Nationalgebäude, in jedem rasch gehobenen Kunst- und Industriezweige ruht ein dauerndes Emblem der Weisheit, des tiefen Wissens und des durchdringenden Blickes dieses erhabenen, geistreichen Fürsten. Man muß die Constellation des Ungarlands im österreichischen Staatenbilde genau kennen; man muß die schroffen Grenzen seines Präservativsystems — seines angestammten biedernden, treuen Charakters genau ermessen, um den Geist zu begreifen, der, indem er vergöttert eine göttliche Dreifaltigkeit; Fürsten-, Vaterlands- und Gesetzes Einheit in unauflöthlicher Verkettung zu vereinigen versteht; man muß den generösen, anspruchlosen Charakterzügen dieses angebeteten königlichen Landeshauptes prüfend folgen, um die Begeisterung zu fassen, die höchstbesse vierzigjährigen Wirken in der Brust eines jeden treuen Magyaren erweckt, um die Liebe und das Vertrauen zu ahnen, deren er sich im landesväterlichen Herzen des glorreichen Kessens unseres erhabenen Kaisers und Königs erfreut. Unermesslich, unsäglich sind die Opfer, die dieser bescheidene Prinz auf den Altar des Vaterlandes gelegt, unberechenbar die Wohlthaten, die den Keim des edelsten Patriotismus unverfälscht fortgepflanzt von Generation zu Generation. Man muß ein langjähriger unbefangener Beobachter seines ruhm- und segenvollen Wirkens seyn, um die Existenz eines so geläuterten, von Ehr-, Prunk- und Gefallsucht reinen Staatswaltens eines kaiserlichen Prinzen zu bewundern. Erzherzog Joseph, Reichspalatin, ist im Regiment wie im Haushalt, ein ehrfurchtgebietendes Musterbild fürstlicher Tugenden. Die Sprache hat keine Bezeichnung für höchst dessen einfache Größe und größte Einfachheit, und nur die Geschichte wird dereinst aus den sprechenden Schöpfungen und Reformen seines Geistes die unzerstörbaren Monumente herausfinden, die seine heilvolle Staatsverwaltung schon jetzt verewigen. Doch wie der wohlthuende Einfluß der Sonnenwärme erst nach kalten Winterstürmen fühlbarer hervortritt, ebenso die gewohnten Fürstentugenden nach einer bitteren Krisis des Mißgeschickes —.

Wo die Hand der Allmacht ihren irdischen Stellvertretern durch wüthende, alles hinraffende Unglücksstürme die Weisung giebt, das Göttliche im Menschen zu offenbaren, da müssen die verhüllten, vortrefflichen Herzensvorzüge den Schleier lüften, und mit aller empfangenen Himmelsweihede dem vollstreckenden Beruf ihrer göttlichen Vollmacht offen und frei folgen. Ich habe zu wiederholtenmalen den verehrlichen Lesern der *Bespertine*, das hochherzige Benehmen dieses väterlichen Statthalters gegen die Verunglückten in der jüngsten Uberschwemmungs-Katastrophe angedeutet, wir haben in der Vorherbestimmung einer günstigen Wendung dieses unermesslichen Unglücks, die gesunde Vernunft, einen praktischen Blick und — das natürliche Gefühl vorwalten lassen, und die Folgen haben, Gott Lob, gelehrt, daß wir keine Trugschlüsse gefolgert. Daß aber in einem so gedrängten Zeitraume von 6 Monaten einer Rückkehr dieses, oder eines ähnlichen Wasserunglücks, mit so vieler Energie, mit so vielen zweckmäßig vertheilten Kräften, mit so vieler Umsicht und Sachkenntniß vorgebeugt seyn würde, das hätten wir uns nicht getraut zu ahnen, geschweige ausgeführt zu sehen!! Und doch stehen wir an der äußersten Festungsrüstung und überblicken eine grundneue, anderthalb deutsche Meilen umfassende, riesenhafte Stadtumbammung, welcher nur eine förmliche Revolution der Elemente Trost zu bieten im Stande seyn dürfte. Wir trauen kaum unsern Blicken, und halten das während des Zeitraumes von 6 Monaten aufgeführte, gigantische Werk für Zauberey —.

(Fortsetzung folgt.)

Nebst einer literarischen Beilage von der Expedition der Gilpost für Moden.